

# Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sport

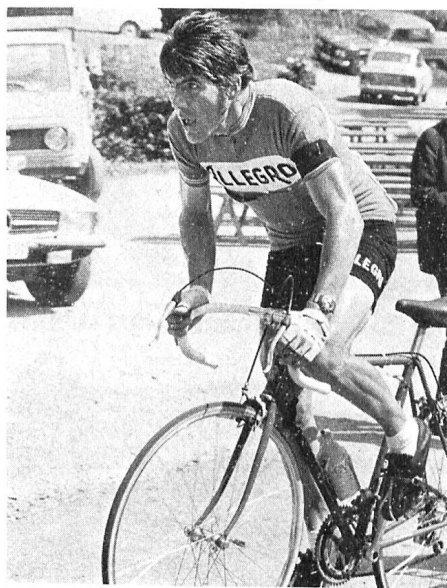
## Iwan Schmid

Die Verantwortlichen des Profiradsportes in der Schweiz verstehen nichts mehr. Warum haben die Amateure seit ihrem «grossen Sprung» die Rollen von Statisten übernommen, obwohl sie in ihrer Kategorie so glänzend sind? Oskar Plattner, der sich vorbildlich um die Amateure kümmert, weigert sich über diese Angelegenheit zu sprechen. «Das ist gewiss eine Frage der Organisation». Der ehemalige Weltmeister ist in der Tat schlecht in der Lage seinesgleichen zu kritisieren, doch gleichwohl fehlen die verwirrenden Misserfolge nicht. Die Brüder Zollinger, Köchli, Erwin Thalmann und jetzt Fuchs, Hubschmid und Sutter, haben sich in dieser Saison kläglich auf der Strasse herumgeschleppt. Sie waren indessen diejenigen, die man in den Vordergrund stellte und hoffte, dass sie zu guten Leistungen Anlass geben. Da die besten schweizerischen Amateure ihre Kollegen scheitern sahen, resignierten sie, indem sie ihre gegenwärtige Stellung bevorzugten. Deshalb darf man sich von den beachtlichen Resultaten, die sie an der Tour de l'Avenir erzielten nicht täuschen lassen. Robert Thalmann hat eine Etappe gewonnen, Schmid war vierter im Schlussklassement sowie Punktzweiter und Roland Salm zweiter in den Bergen. Man kann also ohne weiteres sagen, dass die Schweizer die beste Mannschaftsleistung erbrachten. Dieses bewundernswerte gemeinschaftliche Verhalten ist auf das fast magische Können von Oscar Plattner und auf die Ausstrahlung von Iwan Schmid zurückzuführen. Dieser 20jährige Solothurner ist die Gesundheit selbst. Solid auf den Pässen, furchtlos in der Abfahrt und schnell im Sprint. Schmid, welcher die letztjährige Tour de l'Avenir an zweiter Stelle abschloss, ist wirk-



lich ein vielseitiger Fahrer. Zu seinen eigenen Qualitäten kommt noch sein grosser Wille zu kämpfen, was vor allem bei den Zeitfahren, der Disziplin, die er über alles hasst, zum Vorschein kommt. Ist er also der hervorragende Fahrer, dessen der Radsport so nötig bedarf? Nein, denn trotz den Ratschlägen seiner Kameraden imitiert er Xaver Kurmann, der sich ausserdem in einem Formtief befindet, und legt Wert darauf, seine glänzende Karriere zwischen den-

(Fotos J-P Maeder, Lausanne)



jenigen fortzusetzen, die man die Dilettanten nennt

Die Schweizer machten an der Tour de l'Avenir ein gutes finanzielles Geschäft und keiner unter ihnen hat Lust zu den Profigruppen überzutreten. Schmid fühlt sich nicht wie ein «Kamikaze». «Man wird von Plattner so gut beraten, dass ich absolut keine Lust habe, Änderungen zu treffen.» Es ist nicht wegen der Tatsache, dass Schmid bei den Schweizermeisterschaften geschlagen wurde (zweiter hinter Thalmann), die ihn veranlasst hat, seine Meinung zu ändern. Seine Zurückhaltung symbolisiert die gegenwärtige Krise im schweizerischen Radsport. Wenn sich der Verantwortliche weigert, Initiativen zu ergreifen, wäre es vergeblich auf Andere zu warten, die versuchen werden die gegenwärtige Verdrüsslichkeit abzuschütteln.

Ein Einziger fühlt sich vielleicht angesprochen: der 22jährige Gilbert Bischoff, Maler aus Lausanne, welcher zweimaliger Sieger des Zeitfahrens des Grossen Nationenpreises der Amateure gewesen ist. Dieser ausgezeichnete Fahrer hat bei den Etappenfahrten wegen seines langen Körperbaues grosse Schwierigkeiten. Er könnte eventuell gleichwohl einige ehrenvolle Resultate erreichen. «Ich habe für das nächste Jahr noch keinen Entschluss gefasst.» Diese Aussage gehört zum schweizerischen Radsport und zu Iwan Schmid, Führer einer gut organisierten Gruppe, der während einigen Jahren unsere Hoffnungsquelle sein wird. Mit viel gutem Willen belebt dieser Spitzensportler die bedauerliche Situation im schweizerischen Radsport etwas. Vielleicht könnte er uns sogar an die goldene Zeit der 50er Jahre erinnern! Aus Sicherheitsgründen hat er jedoch auf das Unbekannte und das Abenteuer verzichtet, und in der heutigen Zeit kann ihm deswegen kein anderer Sportler einen Vorwurf machen.